

## ÜBER DAS ARCHIV VON VILIUS GAIGALAITIS (WILHELM GAIGALAT)

Die radikalen Veränderungen in den Ländern im Schatten des Kremls haben ein unerwartetes, jedoch begründetes Interesse des Westens an die baltischen Länder geweckt. Doch erst beim Schwinden der politischen Aktualität in den Zeitungen erhöht sich heute die Bedeutung wissenschaftlicher Forschung. Besonders die Meinung der Historiker ist gefragt. Deshalb kommen auch den litauischen und lituanistischen Quellen eine besondere Bedeutung zu. Die Welt der Wissenschaften nahm z. B. die Bibliographie von A. Šešplaukis "Lituanica. Collections in European research libraries" (Chicago 1986) wohlwollend auf. Diese Bibliographie regte zum Verfassen mehrerer Übersichten und Bewertungen lituanistischer Literatur und Archivmaterialien in verschiedenen Sprachen an. In der deutschen Publizistik wurde sogar die Meinung vertreten, daß sich der größere Teil der historischen Bestände zur litauischen Geschichte im Westen befindet. Diese Behauptung ist nicht korrekt. Das meiste Archivgut über den litauischen Staat und das litauische Volk wird natürlich in Litauen aufbewahrt. Andererseits müssen wir jedoch die Unvollständigkeit der Archive Litauens zugeben, besonders bei den Archivalien zur Geschichte Preußisch-Litauens. Auf diesem Gebiet kann keine andere Institution mit den Beständen der Preußischen Staatsbibliothek und des Preußischen Staatsarchivs in Berlin konkurrieren.

Viel Material haben preußisch-litauische Aktivisten gesammelt, deren Nachlässe von ihren heute in aller Welt verstreuten Nachkommen aufbewahrt werden. Jetzt werden diese privaten Sammlungen bei uns registriert, ausgewertet und die wichtigeren Dokumente veröffentlicht. Vor kurzem wurde an Litauen der Nachlaß des preußisch-litauischen Politikers Erdmonas Simonaitis übergeben. Schon öfters war in der litauischen Publizistik die Rede vom Archiv des Kirchenmannes und Protagonisten der litauischen

Kultur Wilhelm Gaigalat (Vilius Gaigalaitis, 1870-1945). Zugleich war er Büchersammler, Gründer der Bibliothek der Vereinigung "Sandora", Leiter einer litauischen Buchhandlung, Redakteur der Zeitschrift "Pagalba" und Autor sowie Herausgeber vieler Veröffentlichungen. Über Jahrzehnte hin haben sich bei ihm Korrespondenz mit Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben und andere Zeugnisse des damaligen Kulturlebens angehäuft. Hier findet man auch völlig neues, nicht ausgewertetes Material. Davon konnte ich mich selbst ate Gast von Ruth Gaigalat und ihrer Tochter Christa Adams in Stromberg überzeugen. Das Archiv wird von den Nachkommen der Familie Walter Gaigalat, eines Neffen von Wilhelm, verwahrt. Es ist leider seit langem nicht mehr vollständig. Die Verluste sind sehr genau im Beitrag von Povilas Reklaitis "Zur Rekonstruktion des ehemaligen Brettener Archives von V. Gaigalaitis" (Baltisches Jahrbuch 1985) beschrieben. Was ist also bei den Nachkommen verblieben? Bei einer raschen Durchsicht der hand- und maschinengeschriebenen Dokumente, Briefe, Tagebücher, Notizen und Photos können wir einen kleineren Teil des Archivs der Genealogie der Familie Gaigalat und einen größeren Teil des Materials der Kutturgeschichte Preußisch-Litauens zuordnen. Nur wenige Archivalien passen nicht in diese Einordnung. Das Material zur Familiengeschichte wurde auch von anderen Familienmitgliedern gesammelt und immer wieder durchgesehen. Das geschah seit der Vorkriegszeit bis heute. Die umfangreichste Arbeit verfaßte Otto Beutenmüller 1964. Der von ihm aufgestellten chronologischen Familientafel können wir entnehmen, daß Wilhelms Eltern Mikas Gaigalas (1818-1894) und Edè, geb. Austinaité (1831-1893), sowie die Großeltern Jurgis Gaigalas (1785-?) und Elskè, geb. Kairytè (1787-?) aber auch die Vorfahren Nikelis Gaigalas und Bergè, geb. Šimkutè Bauern aus dem Dorf Heidebruch (Naujiena) im Kreis Ragnit waren. Der Pfarrer von Wilkischken hat der jungen Generation eigenmächtig den Namen Gaigalas in Gaigalat umgewandelt. In der Familie von Wilhelms Bruder Mikas und Augustè, geb. Švabaitytè im Dorf Endrušiai (später eingemeindet nach Schmaleningken) ist am 6. September 1897 Walter Gaigalat (Valteris Gaigalaitis) geboren, der spätere Professor an der Landwirtschaftsakademie in Dotnuva, Litauen, und Verfasser einiger Bücher zur Landwirtschaft. Zum biographischen

Teil des Archivs gehören außerdem Reminiszenzen von der Hochzeit von Wilhelm Gaigalat und Marie Dietze: Speisekarte, Kirchenlieder zur Trauung, ein humoristisches Gedicht mit litauischen Motiven aus Prökuls und deutschen aus Frankfurt am Main. Dabei wurde diese Vermählung in Hessen am 10. Oktober 1911 von der Öffentlichkeit in Preußisch-Litauen nur unwillig zur Kenntnis genommen. Die Braut war ja eine Deutsche und viele Töchter reicher litauischer Bauern mußten ihre lang gehegte Hoffnung aufgeben, die Frau des bekannten Pfarrers Gaigalat in Prökuls zu werden. Das biographische Material wird durch verschiedene Photos aus der Verwandtschaft vervollständigt. Es sind Bilder von Einzelpersonen und Gruppen, über Heimatorte und aus dem öffentlichen Leben. Sie sind heute zweifellos vom ethnographischen Wert.

Die Kultur Preußisch-Litauens dokumentiert am besten die Sammlung über die Vereinigung "Sandora" und über die Redaktionsarbeit der Zeitschrift "Pagalba". Wichtig für die Pressegeschichte ist das Verzeichnis der Bezieher dieser Zeitschrift 1929-1939. Es ermöglicht eine Aussage über die Verbreitung der Zeitschrift und über den Kreis der Bezieher im Memelland und außerhalb. So sind z. B. mehrere Abonnenten in Agluonėnai und Kantvainiai genannt, die laut Aussagen heutiger Dorfbewohner sich wenig später als Deutsche bezeichneten.

Szenen eines reichen öffentlichen Lebens werden im Tagebuch von Wilhelm Gaigalat dargestellt. Manchmal sind hier nur trockene Fakten genannt, ein anderes Mal wird ausführlich und sehr lebendig erzählt. Die Tagebucheinträge erfassen die Zeit von 1911-1944. Sie verdeutlichen die Erschütterungen, die das Land während des Ersten Weltkrieges erlebte. 1915 berichtet Gaigalat: "Die Russen haben am 7.-12. März die östlichen und nördlichen Teile des Memellandes besetzt. Fünf Güter und 24 Dörfer sind abgebrannt, 458 Zivilisten verschleppt, unter diesen 189 Frauen und um die 100 Kinder, 63 Personen erschlagen, 43 verletzt, 14 Frauen vergewaltigt". An einer anderen Stelle berichtet er über seine Bemühungen, den litauischen Kriegsgefangenen aus beiden Teilen Litauens über das Rote Kreuz zu helfen oder den Bewohnern in dem von deutschen Truppen besetzten Litauen das Leben zu erleichtern. Gaigalat beschreibt auch die Aktivierung des

politischen Lebens unter den Preußisch-Litauern im Jahre 1918: "Baltris und Bruožis wollen eine selbständige Republik der Preußisch-Litauer ausrufen" (9.1.1918). Des weiteren erfahren wir in den Tagebüchern von der Kultur-, Bildungs- und Diakoniarbeit der Vereinigung "Sandora", über seine eigenen Auslandsbeziehungen, Vorträge und Ausstellungen sowie über seine Schritte, die sehr viel zur Anerkennung Litauens beigetragen haben. Naturgemäß steht der Autor in seinem Tagebuch selbst im Vordergrund. Seine großen Verdienste bezeugen die Auszeichnungen mit der Jubiläumsmedaille der litauischen Unabhängigkeit und mit der Ehrendoktorwürde durch die lettische Universität 1939 hält er die dramatischen Ereignisse dieses Jahres im Memelland fest. Am 22. März schreibt er "Jetzt kommen die Nazis. Überall Polizeisirenen. Festgenommen wurden Baltris, Aušra, Brakas, Stiklorius"; am 27. März: "Es wurde befohlen, litauische Inschriften am Magazin der Bibelgesellschaft und an der christlichen Buchhandlung zu entfernen"; am 28. März: "Vier SS-Männer haben das Haus durchsucht und die Mitgliederliste sowie die Akten von "Sandora" mitgenommen, die unteren Räume verblommt, die Bediensteten des Geschäftes entlassen, eine Landkarte entwendet". Frau Ruth Gaigalat erläuterte, daß Wilhelm Gaigalat damals nur mit einem Trick der Verhaftung entging. Unter den Durchsuchenden war auch ein Verwandter von ihm, der ihm zuflüsterte, sich ate schwerkrank auszugeben. Die Eintragungen während des Zweiten Weltkrieges, den er ab Februar 1941 in Deutschland erlebte, sind aus Vorsichtsgründen knapp und zurückhaltend, ohne Jegliche politische Bewertung. Immer öfter kommen Gedanken über die menschliche Vergänglichkeit auf, die ihn aber nicht schrecken: "Auf den Spaziergängen gehe ich am liebsten durch die Friedhöfe am Berg hang. Doch viel Heber würde ich meine letzte Ruhe in der Erde Litauens finden. Nur ist es heute fraglich, ob Litauen wieder unabhängig wird" (31.1.1943). Trotzdem hoffte der Autor auf diese Unabhängigkeit. Laut seiner Anweisung im Testament wurden nach seinem Tod jedem Band seiner Bibliothek Aufkleber mit dem Vermerk angebracht "Aus der Büchersammlung von Prof. Dr. Vilius Gaigalaitis (1870-1945); Vermächtnis für die Universitätsbibliothek Kaunas in einem unabhängigen Litauen". Zur

Zeit wird diese Sammlung als Depositum in der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin aufbewahrt. Heute ist es Zeit, sie zurück nach Litauen zu holen.

In den letzten Lebensjahren schrieb W. Gaigalat mit Hilfe seines Archivs die Erinnerungen. Es ist aber noch nicht geklärt, ob er sie abgeschlossen hatte. Nach dem Tode des Autors wurden sie von seiner Witwe in die USA zur Veröffentlichung weitergereicht. Bei ihr blieben nur Fragmente und 356 Seiten der deutschsprachigen Übersetzung, die von Frau R. Gaigalat vorgenommen wurde. Ein großer Teil davon sind unvollendete Erzählabschnitte, manchmal gar nur einzelne Bemerkungen. Das nie veröffentlichte Original könnte natürlich anders ausgesehen haben. Trotzdem ist auch die deutschsprachige Variante nicht bedeutungslos. An diesen Erinnerungen ist besonders die Authentizität wichtig, denn hier wird eine ganze Epoche vorgestellt und das Bild einer bedeutenden Persönlichkeit und seiner manigfaltigen Betätigungen entworfen. Die litauischen Fragmente sind in der für uns schon eigentümlichen memellitauischen Mundart geschrieben. Wir müssen alle Anstrengungen unternehmen, das litauische Original wieder zu finden und es so schnell wie möglich zu veröffentlichen. Eine solche Veröffentlichung würde zumindest teilweise die bestehende Lücke bei den preußisch-litauischen Memoiren ausfüllen.

Im Archiv befinden sich noch viele Briefe an W. Gaigalat. Abschriften von seinen eigenen Briefen hat er nicht gemacht oder sie sind verschollen. Die Bedeutung der Briefe ist sehr ungleich. Einen großen Stoß bilden litauischsprachige Briefe seiner Brüder aus dem Elternhaus. Sie verdeutlichen das Leben der Preußisch-Litauer Ende des 19. - Anfang des 20. Jahrhunderts auf dem Lande, zeigen den Einfluß der Politik auf und beschreiben die Charaktere der einzelnen Familienmitglieder. Anders sind die Briefe von Walter Gaigalat. Sie sagen nicht nur über seine Person aus, sondern sind auch eine wichtige Quelle über die Landwirtschaftsakademie in Dotnuva. Die 19 Jahre umfassende Korrespondenz hält viele wichtige Ereignisse und Personen der Akademie und deren Bibliothek fest (...)

Wilhelm Gaigalat hat als Vorsitzender der Vereinigung "Sandora" eine ganze Reihe von Soldatenbriefen aus dem Ersten Weltkrieg erhalten und aufbewahrt. In ihnen wird oft von ungeübter Hand und manchmal kaum leserlich Ober Frontnöte, Verletzungen und religiösen Hunger gesprochen. Sehr oft danken die Soldaten für zugeschickte Bücher und die Zeitschrift "Pagalba" (...)

Zu verschiedenen Zeiten und auf verschiedenen Wegen gingen Briefe bekannter Persönlichkeiten dem Archiv verloren. Mit der Zustimmung der Witwe wurden sie sorgfältig herausgesucht und an verschiedene Organisationen verteilt, manches auch an Privatpersonen abgegeben. Daher sind in Stromberg von dieser Korrespondenz fast nur noch die Postkarten übriggeblieben, die in Photoalben unter nichtgeordneten Photos lagen. Diese können natürlich den Wert der Briefe nicht ersetzen. Lücken der handschriftlichen Hinterlassenschaft können teilweise durch Photos aus dem gesellschaftlichen Leben ausgefüllt werden. Historisch bedeutsam sind die alten Photos aus der Kaiserzeit: Studenten der Königsberger Universität, Gebetsversammlungen unter freiem Himmel, Lehrer und Honoratioren der Stadt Prökuls usw. Gaigalat hat sehr gezielt Photographien aus dem Memelland gesammelt. Sie können seine Erinnerungen oder Untersuchungen über das litauische Leben im Memelland bereichern.

Die Archivbewahrer haben sehr sorgfältig alte Veröffentlichungen über Wilhelm und Watter Gaigalats gesammelt. In Litauen ist davon nicht altes bekannt, weil viele kleinere Zeitschriften aus Deutschland hier nicht vorhanden sind. Z.B. berichtet die Zeitschrift der Litauendeutschen "Heimatstimme" 1965, Nr. 3, über den gewaltsamen Tod von Walter Gaigalat bei Lauenburg in Pommern am 16. März 1945. Der Professor und andere mit ihren Familien fliehenden Männer wurden von den Soldaten der Roten Armee hingerichtet (...)

Der Autor dieser Zeiten möchte diesen Bericht mit einem herzlichen Dank an Ruth Gaigalat und ihre Tochter Christa Adams für die Aufnahme und gute Arbeitsbedingungen schließen. Zugleich wende ich mich an alle, die am Schicksal des Archivs von Wilhelm Gaigalat interessiert sind oder Fragmente aus diesem Archiv bei

sich haben bzw. wissen, wo sie sind. Das Archiv sollte als eine wichtige Quelle über Preußisch-Litauen und über die Person Wilhelm Gaigalats nach Litauen zurückkehren.

(Leicht gekürzte, autorisierte Übersetzung aus "Mažoji Lietuva" vom 28. Februar 1993)

### **Apie Gaigalaičio archyvą**

Gaigalaičio archyvo dalis yra dar išlikusi pas gimines. Autorius pristato šį archyvą ir aprašo jo likučių vertę. Jame ypač svarbios yra nuotraukos bei Gaigalaičio atsiminimai.

